

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 9

Buchbesprechung: Bücher die zu reden geben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hugo Loetscher: Noah. Roman. Arche, Zürich. 230 S.

Das neue Buch des Zürchers Hugo Loetscher trägt den Untertitel «Roman einer Konjunktur». Es schildert nicht allein die Geschichte von Noahs Bau der Arche im Zweistromland, sondern stellt eine kluge, ironische Satire auf unsere Wohlstandsgesellschaft dar. Der Dichter siedelt mutwillig – manchmal etwas befremdend unmittelbar – Probleme des Alltagslebens, der Kunst und der Wirtschaft, wie sie in der schweizerischen Gegenwart vorkommen, zwischen Euphrat und Tigris an. Die Sintflut, die für die am Bau der Arche Noah Beteiligten zum Geschäft wird, kann am Ende der witzigen Zeitdiagnose allein den konkursreifen Großbaumeister retten. Das Buch ist das Ergebnis einer eindringlichen Beschäftigung mit gesellschaftlichen Erscheinungsformen unserer Tage. Loetschers Zeitspiegel erheitert den Leser durch die biblisch-helvetische Verquickung, deutet aber – und das scheint mir wichtig – unter dem Deckmantel der Satire auf das eine große Daseinsproblem von heute hin: Wie leben wir angesichts der «herstellbaren Sintflut»? Egon Wilhelm

Ursula von Kardorff: Berliner Aufzeichnungen aus den Jahren 1942 bis 1945. dtv, München. 289 S.

Wer 1939 bis 1945 an der Grenze stand, erlebte die Deutschen als bedrohende Masse von Feinden, gegen die es sich zu wehren galt. Das Buch von Ursula

von Kardorff zeigt, daß es in Deutschland auch Volksgruppen gab, welche – kulturbewußt, tapfer und gesellig – zu einem unwürdigen Doppelspiel verurteilt waren. Es handelt sich um Tagebuchaufzeichnungen, die – obwohl sie erst unmittelbar nach dem Krieg geschrieben worden sind – alle Qualitäten des Tagebuches aufweisen: Sie tönen schmucklos ehrlich, bei aller spürbaren Erschütterung verhalten und ohne Effekthascherei. Sie geben die Möglichkeit, an einem Einzelfall nachzuerleben, wie man im Berlin der letzten Kriegsjahre wirklich gelebt hat. Fritz Müller-Guggenbühl

Mao Tse-Tung: 37 Gedichte. Hoffman und Campe, Hamburg. 163 S.

Siebenunddreißig Gedichte, zu deren Veröffentlichung Mao Tse-Tung sein Einverständnis gegeben hat und die 1963 in Peking erschienen sind, liegen hier zum erstenmal vollständig in deutscher Übersetzung vor. Mao steht ganz in der großen Tradition der chinesischen Lyrik, verbindet jedoch die strenge Form mit modernem Inhalt. Es sind die Themen des Langen Marsches, des revolutionären Krieges, der politischen Auseinandersetzung mit Gleich- und Andersgesinnten, die ihm den Stift in die Hand drücken. Während andere an den langen Sitzungen der Regierungslleute Männchen aufs Papier zeichnen, malt er, wie wir in diesem Buch erfahren, in der chinesischen Bilderschrift Gedichte, die er am Ende der Sitzung oft achtlos auf den Boden werfe. Bilderzeichen in Worte zu übersetzen ist jedoch ein gewagtes Unternehmen – jedem der Gedichte ist daher ein ausführlicher Kommentar beigegeben. Aber auch wer das Chinesische nicht lesen kann, ahnt den Duft dieser absichtslos hingeworfenen Verse. Sie zeugen nicht nur von der seltsamen Verschlungenheit der chinesischen Seele, sondern auch von der Heimatliebe Mao Tse-Tungs und der Macht, die das alte China sogar über ihn ausübt. Es ist interessant zu sehen, wie im gleichen Menschen ein

gewalttätiger Revolutionär und ein feinsinniger Dichter beisammen sein kann. Jakob Streuli

Alexander Cirici-Pellicer: Spanien und seine Kunstschatze von Karl V. bis Goya. Skira, Genf. 120 Illustrationen, davon 87 in Farben. 243 S.

Das gewichtige Werk gehört in die Reihe der «Kunstschatze der Welt». Der in flüssiges Deutsch übersetzte Text zeigt durch die Titel – Der Prunk der Eroberer / Das silberne Jahrhundert – an, daß es sich nicht um eine bloße Geschichte der Kunst handelt. Es ist die vertiefte Darstellung des spanischen Lebensgefühls, das von zwei großen Mächten bestimmt wurde: der Krone und der Kirche. Stolz und Stärke sind beiden eigen; sie sind zu Merkmalen der spanischen Kunst geworden. Wer sich nach Spanien sehnt oder gar dieses Jahr dorthin fährt, kann sich meiner Meinung nach auf das Ziel seiner Wünsche kaum besser vorbereiten als mit Hilfe dieses prachtvollen Bandes. Max Brunner

Reclams Kunstführer Schweiz und Liechtenstein. 908 Seiten, 63 Bildtafeln, 113 Abb. im Text.

Ein praktischer kleiner Führer im Reclam-Format. Er führt die Orte alphabetisch auf. Das hat zum Nachschlagen seine Vorteile. Die Region aber kommt so kaum zur Geltung, auch mit Hilfe der Übersichtspläne eigentlich nicht, weil diese fast nur mit der Lupe lesbar sind. In den allgemeinen Einleitungen wird prägnant auf historische Zusammenhänge hingewiesen und manch wenig Bekanntes zur Kenntnis gebracht. Die Bilder vermitteln dem Ausländer gewisse wesentliche Eindrücke, der Schweizer würde wohl da und dort Detail- den Luftaufnahmen vorziehen. Leider wird nicht gesagt, was wann zur Besichtigung offensteht. – Im ganzen ein handlicher Helfer von nicht allzu eindeutiger Konzeption. Beat Hirzel